

Deutscher Reichstag.

(Eigener Bericht der „Saale-Zeitung“).

186. Sitzung vom 19. Mai, 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt. Im Bundesratlich: Graf Rasadowksky, Dr. Koch, Hr. v. Stengel u. a.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark.

Abg. Büsing (natl.): Alle Leute, die sich mit Geld- und Währungsfragen beschäftigen, sind durch die Vorlage sehr interessiert worden. Ganz plötzlich, kurz vor Vorchluss ist der Vorschlag gekommen, kleinere Banknoten auszugeben, ohne dass man Gelegenheit hatte, sich gründlich mit der Vorlage zu beschäftigen. Das Reichsbankgesetz schreibt bekanntlich vor, dass Banknoten nur von 100 Mark an auszugeben werden dürfen. Auch bei der letzten Novelle zum Bankgesetz hat keine Stimme dafür sich erhoben, dass kleinere Banknoten auszugeben werden sollten. Mit dem alten gewöhnlichen Grundsatz bildet nun auf einmal die Vorlage und zwar ohne jede Schwärze. Die Reichsbank soll danach bestehen aus kleineren Banknoten in unbefristeter Zahl auszugeben. Sie kann also für Milliarden kleinere Banknoten ausgeben bis zu dem Gesamtbetrag der ganzen Golddeckung. Dies heißt doch die ganze Golddeckung aus dem Verkehr drängen. Ich wage in nicht, dass dies geschehen wird, aber es kann doch geschehen, denn niemand weiß, was die Zukunft bringen wird. Die kleine Banknote hat, im Gegensatz zur großen, den Charakter des reinen Papiergeldes, sie geht von Hand zu Hand und flieht nicht so leicht wieder zur Reichsbank zurück, wie die große. Hierin liegt die Gefahr der Umänderung zur reinen Zettelwährung. Die Begründung weist darauf hin, dass kleinere Banknoten einem dringenden Verkehrsbedürfnis entsprechen. Darvon habe ich noch nichts gehört, keine große tatsächliche Korporation hat sich bisher dafür ausgesprochen. Die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin haben sich zwar in den letzten Tagen dafür ausgesprochen, dass sie dies aber vor dem Bekanntwerden der Vorlage getan hätten, ist mir nicht bekannt. Die vorhandenen Reichsbanknoten genügen vollständig dem Bedürfnis des Verkehrs. Dazu kommt noch, dass der Goldvorrat der Reichsbank verhältnismäßig klein ist, der Goldvorrat der Bank von Frankreich ist ganz erheblich größer. Wir sollten stolz darauf sein, dass wir das vollwertige Goldgeld haben und sollten alles vermeiden, was dahin führen könnte, dass wir uns der Zettelwährung näherten.

Abg. Dr. Vagelm (Ztr.): Wir bedauern es auch, dass diese Vorlage so kurz vor Vorchluss gekommen ist. Wir meinen zwar, dass sie in zweiter Lesung sofort im Plenum erledigt werden kann, haben aber auch gegen eine Kommissionsberatung nichts einzuwenden, vorausgesetzt, dass die Sache dadurch nicht verkompliziert wird. An sich haben wir nichts gegen die Vorlage. Im Verkehr macht man keinen Unterschied zwischen Banknoten und Reichsbanknoten, die Reichsbanknoten können wir nicht verwenden, weil die Bindungsfäden haben und reines Papiergeld sind. Herr Büsing hat gegen die Vorlage gesprochen als Währungsreform: er fürchtet, die Goldwährung würde dadurch geschwächt werden. Herr Dr. Arendt wird als Doppelwährungs-mann dagegen sprechen; er fürchtet, die Goldwährung würde dadurch gestärkt werden. Die Wahrheit liegt, glaube ich, auch hier in der Mitte. (Lärm links: Im Zentrum! Große Stille!) So natürlich, im Zentrum! Ich glaube, wir können die 50 M. und 20 Mark-Noten ruhig herausgeben; wir müssen aber eine Umwertung vornehmen. Wenn man in das Geld hineinstecken würde, Banknoten von 50 M. können nur bis zum Betrage von 50 und 100 Mark und Banknoten von 20 M. nur bis zum Betrage von 20 und 50 Mark auszugeben werden, so wäre ich nicht dagegen. Wenn das Gesetz aber angenommen würde, müssten wir die Reichsbanknoten aus dem Verkehr ziehen, denn Reichsbanknoten und Banknoten von dem gleichen Betrage können nicht nebeneinander herlaufen. Zum Schluss bitte ich noch, dass den neuen Banknoten ein besseres, künstlerischeres Aussehen gegeben wird, als den Reichsbanknoten. 20 M. nur bis zum Betrage von 20 und 50 Mark auszugeben werden, so wäre ich nicht dagegen. Wenn das Gesetz aber angenommen würde, müssten wir die Reichsbanknoten aus dem Verkehr ziehen, denn Reichsbanknoten und Banknoten von dem gleichen Betrage können nicht nebeneinander herlaufen. Zum Schluss bitte ich noch, dass den neuen Banknoten ein besseres, künstlerischeres Aussehen gegeben wird, als den Reichsbanknoten.

Abg. Giffhoff (r. Dp.): Wir bedauern es zwar, dass die Vorlage so spät gekommen ist, können die Bedenken des Herrn Büsing aber nicht für berechtigt anerkennen. Die Begründung weist doch klar und deutlich nach, dass in der Tat ein Bedürfnis für kleine Banknoten vorhanden ist. Auch die Vertreter der Kaufmannschaft haben dies anerkannt. Wir sind daher für die Vorlage. Wir sind froh, die ersten Häter der Goldwährung gewesen und leben in dem Gefühl, seine Gefahr für die Goldwährung. Im Gegenteil, kleine Banknoten werden im Verkehr bleiben, das Gold wird an die Reichsbank zurückfließen und den Goldvorrat stärken.

füllig, sie hätten sich sicher früher ebenso geäußert. Das Vertrauen müssen wir zu ihnen haben. Ein Bedürfnis liegt augenscheinlich vor, es kommen viele Fälle vor, wo man das Geld nicht per Postanweisung haben kann.

Abg. Beumler (Ztr.): Ich halte es mit dem Abg. Büsing: Welche den Einkäufen! Wenn wir jetzt keine Banknoten ausgeben, so bedeutet dies nur eine Einschränkung unseres Papiergeldes. (Abg. Dr. Arendt ruft: Sehr richtig!) Wir erleben geradezu das Volk zum Gebrauch von Papiergeld. (Abg. Dr. Arendt: Sehr richtig!) Ein Bedürfnis für das Geld kann ich nicht anerkennen. Wenn wir ein gutes Scheinbild hätten, so würde auf diesem Gebiete noch viel geschehen können, und der Schein ist dem Kassenschein weit vorzuziehen. Sehen Sie auf England, da hat der Scheinverkehr einen enormen Umfang. Ein Schein bietet weit mehr Sicherheit als eine Banknote. Als ich in London war, wurde bei mir eingebrochen und mir eine verhältnismäßig große Summe in Banknoten gestohlen. Da hatten meine englischen Freunde: Aber, wir kann denn auch so viel Geld im Hause haben, hätten Sie Schein gehabt, dann wäre Ihnen nichts geschehen. Darum sage ich nochmals: Wir sind gegen den Entwurf, wir sehen darin nur einen Verlust, Anleihen auf Kosten der Öffentlichkeit zu machen und die Reichsbanknoten zu vernichten.

Abg. Dr. Arendt (Dp.): Ich hätte nicht gedacht, dass ich noch mal Hand in Hand mit dem Abg. Büsing unsere Goldwährung verteidigen würde, wie ich es heute tun muss, denn das Gesetz schwächt unsere Goldwährung — mit der Überlegenheit hat es nichts zu tun — es bedroht unsere Goldwährung. Das Gesetz ist so vollständig vorgelegt, doch wieder die beteiligten Kreise, noch die Wissenschaft gehört werden konnten. Das Gesetz kann überhaupt nicht eher beraten werden, ehe nicht der dazu gebörende Entwurf über die Aufhebung der 20 und 50 Mark-Reichsbanknoten angenommen sind. Es handelt sich hier überhaupt nicht um eine Geldfrage, sondern um eine Postfrage. Dann geht Postanwaltschaft-Aufhebung von 5 und 10 Mark aus, und der hier in Betracht kommende Bedarf ist bedeckt, ohne dass bewegten gesetzliche Bestimmungen getroffen werden, die im äußersten Maße bedenklich ist. Jetzt ist das Papiergeld nicht im Verkehr, wenn man es aber so sehr verneint, gewünscht man das Volk davon eine Geldfrage, sondern um eine Postfrage. Reichsbanknoten haben aber der Reichsbankpräsident ist wandelbar, das Gesetz aber bleibt. Wir wollen nicht, dass das Volk an Papiergeld sich gewöhnt, denn in schlechten Zeiten würde sich das bitter rächen. Wenn die Öffentlichkeit Zeit gewinnt, sich mit dem Gesetz vertraut zu machen, so wird ein Sturm sich dagegen erheben. Wenn wir im Auslande die Zettelwährung



EINERÜHLINGSFEST im

Warenhause

Hamburger Engros-Lager

Leop. Nussbaum

G. m. b. H.

Wir rasten nicht, wir rosten nicht, wir schreiten mit der Zeit.

Von Sonntag den 21. Mai — Sonnabend den 27. Mai

Beim Einkauf von 1 Mk. an 1 Gedenk-Buch zur Erinnerung an die Vermählungsfeier des deutschen Kronprinzenpaares am 6. Juni 1905 kleine Ausgabe 48 Seiten gratis!

Sir verabfolgen an diesen Tagen auf alle Artikel in allen Abteilungen doppelte Rabatt-Marken.

Beim Einkauf von 3 Mk. an 1 Gedenk-Buch zur Erinnerung an die Vermählungsfeier des deutschen Kronprinzenpaares am 6. Juni 1905 grosse Ausgabe 100 Seiten gratis!

5000 Flaschen Rhein- u. Moselweine p. Flasche inkl. Glas 48.





